

Das PEKiP® - Konzept in der niederschweligen Bildungsarbeit

Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Bildung und Erziehung sind in den letzten Jahren verstärkt zu der Erkenntnis gelangt, dass gerade Familien in prekären Lebenslagen frühzeitig Begleitung und Unterstützung erhalten müssen. Projekte zur Förderung von Haushalts- und Erziehungskompetenzen junger Eltern erfahren auch in der Öffentlichkeit immer mehr breite Anerkennung.

„Das Kind hat das Recht, sich optimal zu entwickeln, und es ist die Pflicht der Gesellschaft, den Kindern die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu geben.“ (Koch 1969)

Diesem Ansatz verpflichtend, hat sich der PEKiP-Verein seit je her darum bemüht, Familien aller Bildungs- und Sozialschichten zu erreichen.

Der PEKiP e.V. hat, Christa Ruppelts ursprünglicher Idee entsprechend, jahrzehntelange Erfahrungen im zielgruppenspezifischen Einsatz des PEKiP-Konzepts.

So werden schon seit 1978 PEKiP-Gruppen angeboten u.a. für jugendliche Mütter in Mutter-Kind-Einrichtungen, für drogenabhängige Mütter, für Eltern von Babys mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen, für Adoptiveltern, für Familien mit Migrationshintergrund und zunehmend für sozial- und bildungsbenachteiligte Familien.

Bereits 1993-1995 befassten sich die Mitarbeiterinnen der ABM des PEKiP e.V. mit dem Projekt „Förderung der Elternfähigkeit von sozial benachteiligten Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr“ und erstellten 1997 eine „Dokumentation der sozialpädagogischen Arbeit von PEKiP-GruppenleiterInnen in besonderen Arbeitsfeldern der Familienbildung“. 2008 erschien die Handreichung zur „Umsetzung des PEKiP-Konzepts in der niederschweligen Bildungsarbeit“.

Immer mehr PEKiP-GruppenleiterInnen arbeiten seit vielen Jahren in den unterschiedlichsten Bereichen der sozialen Arbeit. Sie bieten PEKiP-Gruppen u.a. über Stadtteilbüros oder das Jugendamt an, arbeiten in sozialen Brennpunkten, in Mutter-Kind-Heimen oder in Psychiatrischen Kliniken.

Gerade in jüngster Zeit sind vermehrt PEKiP-GruppenleiterInnen in diesen Arbeitsfeldern hauptamtlich beschäftigt und integrieren das PEKiP-Konzept in ihre berufliche Tätigkeit.

Da auch die Träger von Bildungsmaßnahmen den Auftrag haben, niederschwellige Angebote in ihre Programme aufzunehmen, um gezielt bildungsferne Familien anzusprechen, wird auch dort der Bedarf an PEKiP-GruppenleiterInnen immer höher.

Das auf jahrelange Erfahrungen bezogene Konzept geht davon aus, dass mit der Methodik des PEKiP alle Eltern und Babys in der frühen Familienphase gestärkt werden können. Die Praxis setzt an den aktuellen Kompetenzen von Eltern und Kindern an und unterstützt beim gemeinsamen Lernen in der sozialen Vernetzung mit anderen Eltern-Kind-Paaren und einer qualifizierten pädagogischen Leitung.

Erst wenn Zugänge, Schnittstellen und Überleitungen des regionalen Netzes des Bildungs- und Gesundheitsbereichs transparent werden, können Angebote sinnvoll aufeinander abgestimmt und eine Ergänzung in ihrer Wirkweise zum Wohle von jungen Eltern mit ihren Babys in erschwerten Lebenslagen umgesetzt werden.

Die Methode PEKiP® gewinnt in Bereichen der niederschweligen Bildungsarbeit immer mehr an Bedeutung und wird mittlerweile im Rahmen der Jugendhilfe erfolgreich eingesetzt. PEKiP ist geeignet, Eltern aus verschiedenen sozialen Milieus mit einem Bildungsangebot zu erreichen und das zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt.

Niederschwelligkeit, also ein besonders erleichterter Zugang zu Angeboten, gilt diskussionslos als wichtiges Kriterium der Familienbildung, damit auch weniger bildungsgewohnten Eltern ein Zugang zu familien- und erziehungsunterstützender Hilfe und Beratung eröffnet wird. (Smolka 2002).

PEKiP begleitet junge Eltern als besondere Zielgruppe der Jugendhilfe in ihrer persönlichen Lebenswelt und Erziehungshaltung. Dies ist ein entscheidendes Merkmal, um die Kompetenz von Familien zu stärken.

Das PEKiP-Konzept mit seinem gruppenpädagogischen und handlungsorientierten Ansatz bietet gerade Eltern, die von Bildungseinrichtungen nur schwer zu erreichen sind, die Möglichkeit, sich ihrem Baby mit seinen Bedürfnissen zuzuwenden und voneinander und miteinander zu lernen.

Ziele des Prager-Eltern-Kind-Programm (PEKiP)

Förderung der Eltern-Kind-Beziehung

Das gemeinsame Erleben von Bewegung, Spiel und Freude unterstützt den Aufbau einer positiven Mutter- oder Vater-Kind Beziehung. Der Erwachsene wird angeregt, sein Kind gezielt zu beobachten und die Bedürfnisse des Säuglings besser wahr zu nehmen. Gleichzeitig wird er sensibilisiert, die eigenen Gefühlszustände dem Kind gegenüber zu erkennen und sich damit auseinander zu setzen, um angemessen reagieren zu können.

Das Kind in seiner Entwicklung unterstützen

Mittel zur Erreichung dieses Ziels sind eine Vielzahl von Spiel- und Bewegungsanregungen, die sich individuell am Alter und Entwicklungsstand des jeweiligen Säuglings und seiner momentanen Bedürfnislage orientieren. Das Kind soll die Möglichkeit haben, seine Fähigkeiten und Stärken zu entdecken und auszuprobieren. Der Umgang mit dem Kind wird geprägt von der Haltung, dass das Baby kompetent ist, „eigenständig Tempo, Wege und Ziele seiner Entwicklung zu bestimmen.“

Erfahrungsaustausch der Eltern untereinander

Die Gruppensituation bietet den Erwachsenen Raum und Zeit, sich über ihre Kinder, ihre familiäre und persönliche Situation auszutauschen. Das Angebot kann damit einen wichtigen „Beitrag zum sozialen Netz junger Familien“ leisten, wenn Kontakte zwischen den Teilnehmerinnen auch über die wöchentlichen Treffen hinaus entstehen und erhalten bleiben.

Kontakte der Kinder untereinander unterstützen

Die Kinder haben die Möglichkeit im Beisein ihrer Eltern erste soziale Kontakte zu knüpfen. Durch die regelmäßigen Treffen entsteht auch Vertrautheit zu den anderen Erwachsenen. Das Kind wird von Anfang an als soziales Wesen anerkannt.

Methodisch / didaktische Umsetzung

Die Spiel- und Bewegungsanregungen als Handwerkszeug der PEKiP-GruppenleiterIn bilden dafür die Grundlage. Da die PEKiP-Anregungen sich an dem momentanen Entwicklungsstand eines jeden einzelnen Babys orientieren, ist es nicht relevant, aus welchem sozialen Milieu das Baby kommt oder welche kulturelle Herkunft es hat.

Hinsichtlich der Begleitung der Eltern setzt die GruppenleiterIn ihre Kompetenzen ein

- aus der pädagogischen Grundausbildung und
- dem methodisch/didaktischen Wissen und Können in der Gestaltung von Bildungsprozessen bei Erwachsenen im Sinne des PEKiP-Konzepts.

Das Setting kann im Rahmen der niederschweligen Bildungsarbeit z.B. hinsichtlich Zeitraum, Anzahl der Treffen, Ausstattung unter Einhaltung der Mindeststandards verändert werden.

Für die Mindeststandards gilt, dass

- mind. 2 Mütter/Väter mit ihren Babys in einer kleinen Gruppe begleitet werden.
- die Treffen regelmäßig angeboten werden.
- die PEKiP Spiel- und Bewegungsanregungen im Mittelpunkt stehen.
- die GruppenleiterIn das PEKiP-Zertifikat besitzt.

Damit ist gewährleistet, dass die vier Ziele des PEKiP erreicht werden können.

Im Hinblick auf eine Gehstruktur in der Jugendhilfe und Familienbildung ist es förderlich, dass stadtteilorientiert Räumlichkeiten gesucht werden, die für Eltern positiv „besetzt“ sind – z.B. Kindertagesstätte, Familienzentrum, Stadtteil-Cafe ...

Im Rahmen von „Frühen Hilfen“ wird PEKiP verstärkt von Jugendämtern und Familienzentren angeboten und mit Zuschüssen aus „Hilfen zur Erziehung“ oder aus Projekten zur Stärkung von Elternkompetenzen finanziert. In NRW wird im Zusammenhang der Installierung von Frühwarnsystemen das PEKiP-Konzept in die regionalen Netzwerke mit einbezogen.

Der PEKiP e.V. hat 2008 eine Handreichung zur Umsetzung des PEKiP-Konzepts in der niederschweligen Bildungsarbeit veröffentlicht und bietet regelmäßig Fortbildungen und Austauschseminare zum Einsatz des PEKiP-Konzepts in den unterschiedlichen Feldern der Sozialen Arbeit für zertifizierte GruppenleiterInnen an. Interessierte PEKiP-GruppenleiterInnen erhalten über einen Verteiler in regelmäßigen Abständen Informationen, Adressen, Links, Materialien zu dieser Thematik.

Qualifikation pädagogischer Fachkräfte

Die Fortbildung zur PEKiP®-Gruppenleiterin ist als Weiterqualifizierung für pädagogische Fachkräfte konzipiert und stellt eine Ergänzung und Vertiefung einer bereits vorhandenen sozialpädagogischen Grundausbildung dar.

- Die Fachkräfte erwerben detailliertes Wissen zur Lebenssituation junger Familien mit Babys und zum Zusammenspiel von Eltern und Babys.
- Die PEKiP-GruppenleiterInnen entwickeln situationssensible Passungen in ihrem didaktischen Können hinsichtlich der Umsetzung der sozialpädagogischen Bildungsarbeit.
- Sie reflektieren die Gruppenarbeit methodisch fundiert und setzen sich mit ihren persönlichen Haltungen, Gefühlen, Werten und Motivationen in der Rolle als KursleiterIn auseinander.
- Sie fördern Elterngespräche partizipierend und wertschätzend und unterstützen den entwicklungsförderlichen Umgang der Babys miteinander.

Im Kontext der Anforderungen im Arbeitsfeld Frühe Hilfen vertieft die PEKiP-Gruppenleiterin ihre Handlungskompetenz als Fachkraft und Person.

Die berufliche Fortbildung wendet sich an

- SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, PädagogInnen, HeilpädagogInnen mit Diplom/Master/Bachelor-Abschluss.
- Weiterhin wendet sich die Fortbildung an ErzieherInnen mit Zusatzqualifikation und den Arbeitsfeldern Familienzentrum, Soziale Arbeit mit Risikofamilien, niederschwellige Bildungsarbeit, bildungsfernes Milieu u.a..
- StudentInnen aus den Studiengängen Frühe Kindheit FH / 5. oder 6. Semester sind für den Grundkurs zugelassen. Sie können nach dem Bachelor-Abschluss mit der praktischen PEKiP-Arbeit beginnen und absolvieren dann die PEKiP-Supervision als Praxisbegleitung

Das PEKiP® - Konzept in unterschiedlichen Feldern der Sozialen Arbeit

1. Die PEKiP-GruppenleiterIn in der Bildungsarbeit

Familienbildungsstätten kooperieren mit verschiedenen Trägern der Frühen Hilfen und nutzen das PEKiP-Konzept als freiwilliges und partizipatives Angebot für Eltern. PEKiP wird über die Familienbildungsstätten an verschiedenen Lernorten an die Eltern herangetragen:

Beispielsweise stellen in Recklinghausen die städtischen Familienzentren (Kitas mit Bildungsauftrag in NRW) ihre Erzieherinnen mit PEKiP-Zertifikat stundenweise frei, sodass diese als Honorarkräfte der FBS in den Räumen der Kita PEKiP-Kurse anbieten. Das Familienzentrum erreicht somit seine Eltern mit Babys aus dem Nahraum und bindet auch Eltern, die extern mit ihrem Baby den Kurs in der Kita besuchen.

Nutzen für die Familienbildungsstätten und das Familienzentrum:

Beide Institutionen leisten qualifizierte Arbeit im Sinne ihres Bildungsauftrags.

(siehe Anlage: PEKiP-Info Mai /2011)

Jugendliche Mütter/Väter und Bildungsfernes Milieu

Das PEKiP-Konzept als ein niederschwelliges Bildungsangebot leistet einen erfolgreichen Beitrag hinsichtlich der Verbesserung der Gesundheit von Säuglingen und Müttern/Vätern im Rahmen der Prävention besonders auch in dem Arbeitsfeld der Mutter-Kind-Einrichtungen.

In unserer Elternbefragung 2011-2012 konnten wir aus 6000 Elternfragebögen Antworten von 200 Eltern herausfiltern, die dem bildungsfernen Milieu zuzuordnen sind. Wir konnten feststellen, dass die Nachhaltigkeit der Entwicklungsbegleitung nach Aussagen bildungsferner Mütter nach dem Besuch von mehr als 10 PEKiP-Treffen fast auf 90 % steigt. Weiterhin schätzen die Eltern aus dem bildungsfernen Milieu ihre eigenen Chancen beim Mitgestalten und ihrer Partizipation in der PEKiP-Gruppenarbeit sehr hoch ein. Sie erleben sich als partizipierende TeilnehmerInnen in der Gruppe.

(siehe Anlage: PEKiP-Info Nov. /2012 und Ergebnispräsentation Elternbefragung 09/2012)

Methodisch gelingt es den PEKiP-GruppenleiterInnen gerade bei diesem Bildungsmilieu eine Anschlussfähigkeit hinsichtlich des Lernens der TeilnehmerIn herzustellen. So finden jugendliche Mütter im Angebot der Gruppenarbeit „ihre“ Themen und sind motiviert, Erziehungshaltungen zu verändern.

2. Die PEKiP-GruppenleiterIn im Arbeitsfeld aufsuchender Sozialarbeit

Aus den Bereichen Allgemeiner Sozialer Dienst, Adoptions- und Pflegekinderdienst u.a. qualifizieren sich die MitarbeiterInnen mit angestrebter Spezialisierung im Bereich der frühkindlichen Entwicklungs- und Bindungsförderung für eine effektive Sozial- und Bildungsarbeit, um frühzeitige und sekundärpräventiv ausgerichtete Hilfen zur Erziehung anzubieten.

Auch im Rahmen des begleitenden Umgangs wird die Teilnahme an einer PEKiP-Gruppe verstärkt genutzt.

In NRW wird im Zusammenhang der Installierung von Frühwarnsystemen das PEKiP-Konzept in die regionalen Netzwerke mit einbezogen.

Im Hinblick auf die „Geh“-struktur in der Jugendhilfe ist es förderlich, dass stadtteilorientiert Räumlichkeiten für die PEKiP-Gruppenarbeit bereit gestellt werden, die für Eltern positiv „besetzt“ sind – zum Beispiel Kindertagesstätte, Familienzentrum, Stadtteil-Cafe ...

3. Die PEKiP-GruppenleiterIn im Arbeitsfeld Frühförderung

Die TeilnehmerInnen der Fortbildung erweitern ihre fachlichen Kompetenzen, um den Entwicklungsstand eines Säuglings einzuschätzen, Gefährdungstendenzen zu erkennen, Eltern kompetent zu stärken und geeignete Kontaktangebote im Nahraum der Familie anzubieten, neben dem Förderauftrag der Frühförderung. Die PEKiP-Gruppenarbeit bietet Chancen für ganz frühe Inklusion für die Familien mit einem behinderten oder von Behinderung bedrohten Säugling.

Argumentation für PEKiP-Kurse mit jedem Klientel

Erziehungs- und Bildungspartnerschaften werden geschlossen, um Präventions- und Bildungsketten sowohl für die Kinder als auch für die Eltern in Gang zu setzen. Elternarbeit wird hierbei als Netzwerkaufgabe gesehen, die vor allem in der Anbindung an den sozialen Nahraum der Familie erfolgreich ist. (siehe W. Stange in: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften, Praxisbuch zur Elternarbeit, 2013)

„Der lange Arm der Frühen Kindheit“

Kosten-Nutzen-Analysen von Meier-Gräwe/Wagenknecht zu Frühen Hilfen lassen den Schluss zu, dass es sich dabei um eine sinnvoll angelegte Investition für die Zukunft handelt (Sonderausgabe 2012 „frühe Kindheit“, BZgA). „Angesichts der Kosten ...bei der intervenierenden Jugendhilfe, Kosten für kurative Behandlungen und Wertschöpfungsverluste im Erwerbssystem erscheint die Investition in Frühe Hilfen eher gering.“ (ebd., S.15)

Forschungsergebnisse

I. Elternbefragung

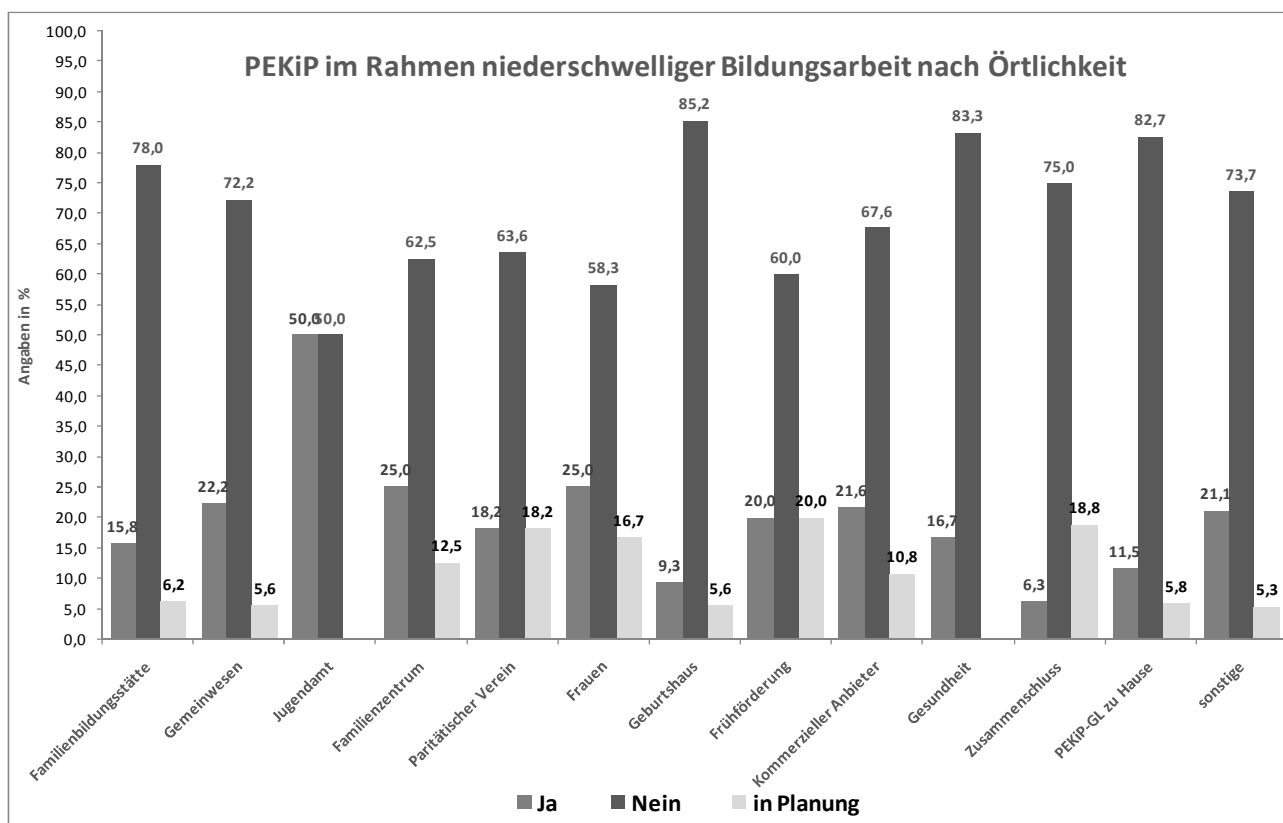
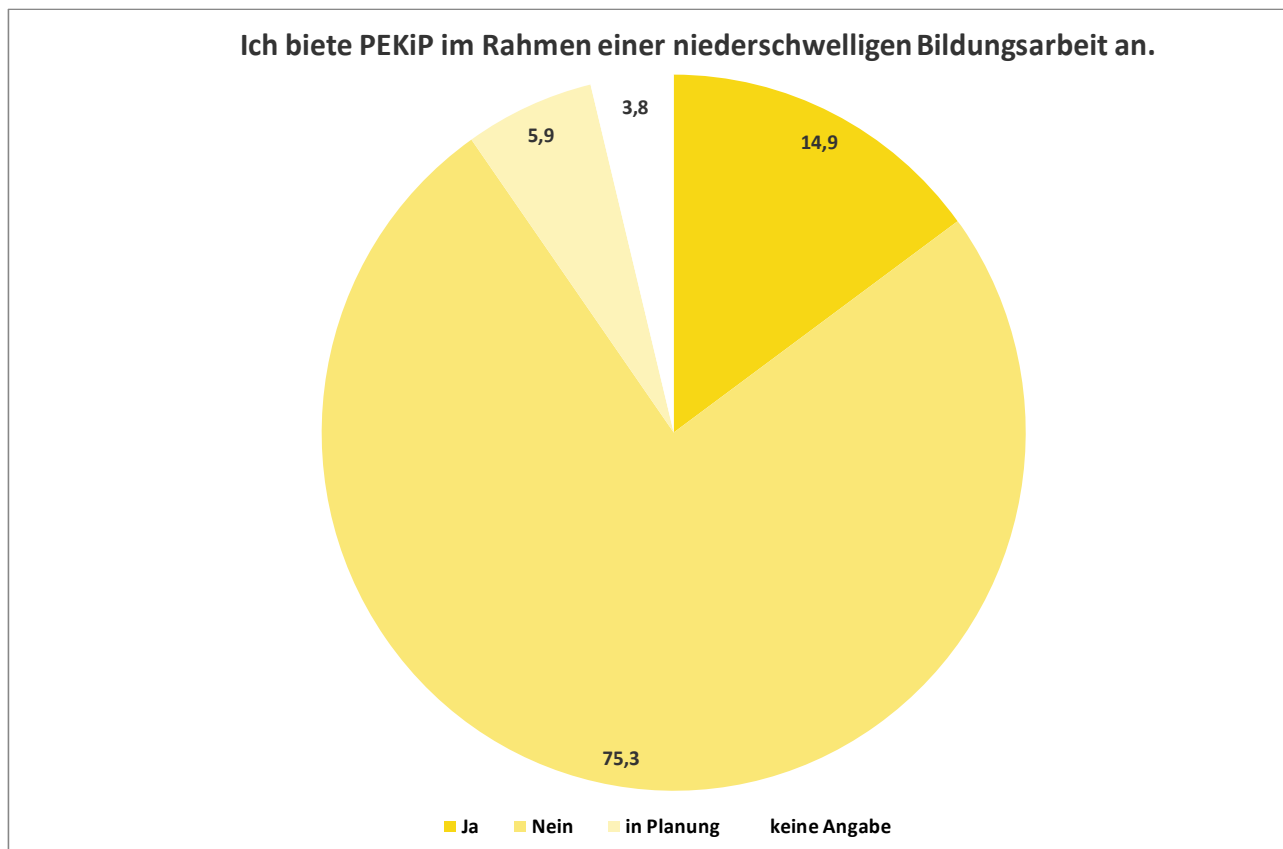
Unter der wissenschaftlichen Begleitung der Universität Duisburg/Essen führte der PEKiP e.V. 2011-2012 eine Elternbefragung durch. 6000 Eltern bestätigen mit Schulnoten zwischen „Sehr Gut“ und „Gut“, dass sie durch die Teilnahme an einem PEKiP-Kurs ein tieferes Verständnis für die Entwicklung ihres Babys erworben haben. Die Befragten, die quer aus allen gesellschaftlichen Schichten stammen, berichten außerdem, dass sie das Gruppengeschehen mitgestalten können und sich in ihrer elterlichen Kompetenz und Rolle unterstützt und gestärkt fühlen.

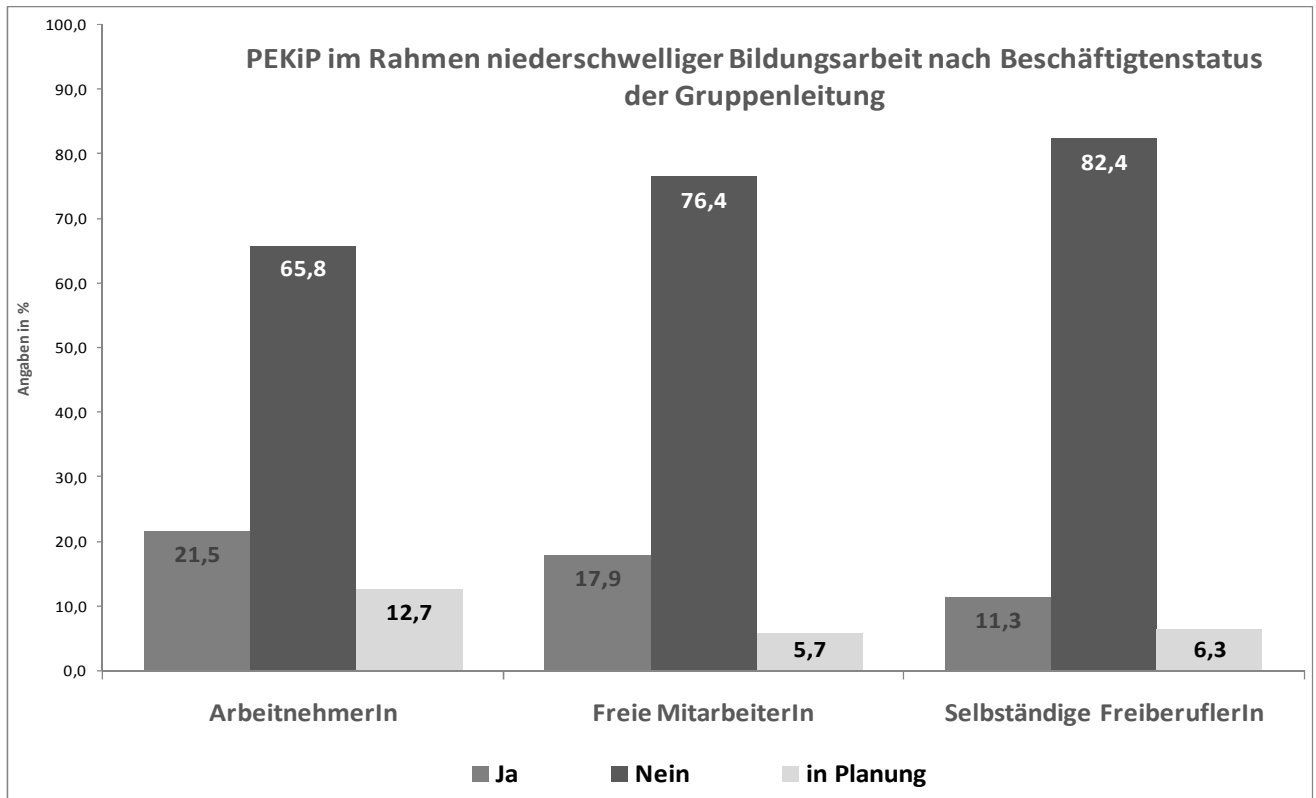
Die Befragung zeigt, dass sich Effekte wie die Stärkung der elterlichen Feinfühligkeit und deren Umsetzung, verstärkt nach einer Teilnahme von mehr als 10 Gruppentreffen einstellt.

Anhand von 200 Eltern, die dem bildungsfernen Milieu zuzuordnen sind, konnte festgestellt werden, dass die Nachhaltigkeit der Entwicklungsbegleitung nach Aussagen bildungsferner Mütter nach dem Besuch von mehr als 10 PEKiP-Treffen fast auf 90 % steigt.

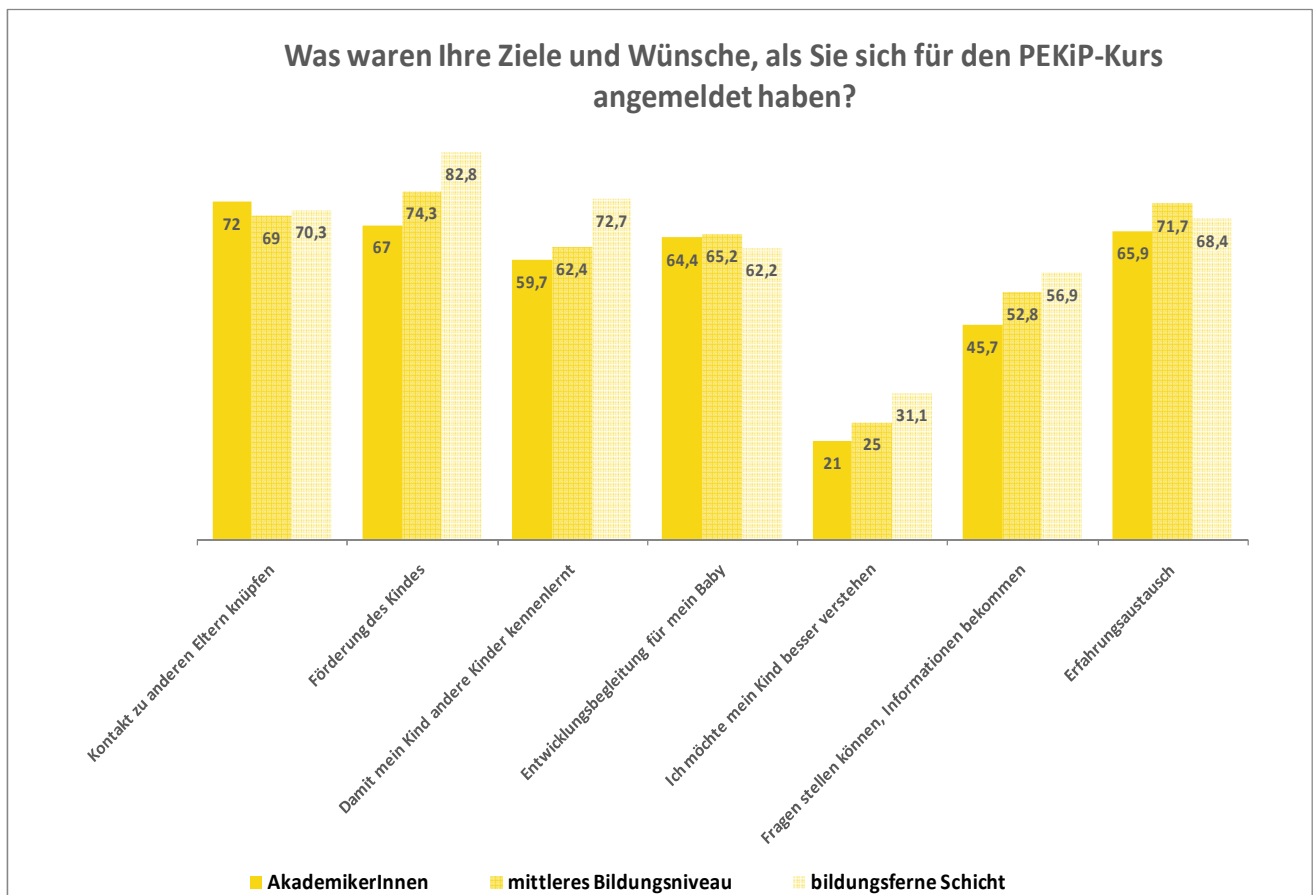
Beispielhaft werden einige Ergebnisse vorgestellt, die die Effektivität von PEKiP-Kursen bei bildungsfernen Familien belegen.

Arbeitsfelder von PEKiP-GL aus: Elternbefragung 2012





Ziele und Wünsche von Eltern aus: Elternbefragung 2012



Anschlussfähigkeit, Mitgestalten und Vernetzung in der PEKiP-Gruppenarbeit – Qualifikationsniveau

Gruppenvergleich für Teilnehmer mit „Lernergebnis“ (10 und mehr Treffen) / Varianzanalyse

Vergleichsgruppen: AkademikerInnen, mittleres Bildungsniveau und bildungsferne Schicht

- AkademikerInnen: n=2016
- mittleres Qualifikationsniveau: n=1860
- bildungsfernes Milieu: n=123

Zentraler Befund: Insbesondere bildungsferne Schichten profitieren von der PEKiP-Gruppenarbeit

Bezüglich didaktischer und Qualitätskriterien (nach Siebert und Tschöpe-Scheffler) in der PEKiP-Gruppenarbeit als „Elternbildung“ profitieren besonders bildungsferne Schichten, deutlich weniger die Teilnehmer mit akademischem Bildungsabschluss. Eine Ausnahme stellt die Vernetzung dar.



In Kooperation mit der:



Anschlussfähigkeit, Mitgestalten und Vernetzung in der PEKiP-Gruppenarbeit – Alter der Teilnehmer

Gruppenvergleich für Teilnehmer mit „Lernergebnis“ (10 und mehr Treffen) / Varianzanalyse

Vergleichsgruppen: Altersgruppen

- bis 25 Jahre: n=101
- 26-30 Jahre: n=1013
- 31-35 Jahre: n=1854
- 36-40 Jahre: n=929
- 41 Jahre und älter: n=186

Zentraler Befund: Insbesondere junge Eltern profitieren von der PEKiP-Gruppenarbeit

Bezüglich didaktischer und Qualitätskriterien (nach Siebert und Tschöpe-Scheffler) in der PEKiP-Gruppenarbeit als „Elternbildung“ profitieren besonders Unter-25-Jährige.



In Kooperation mit der:

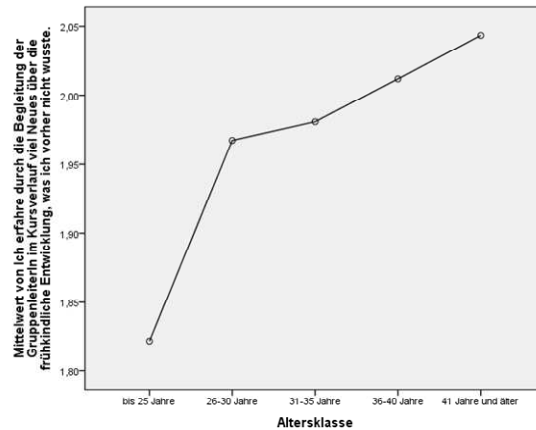
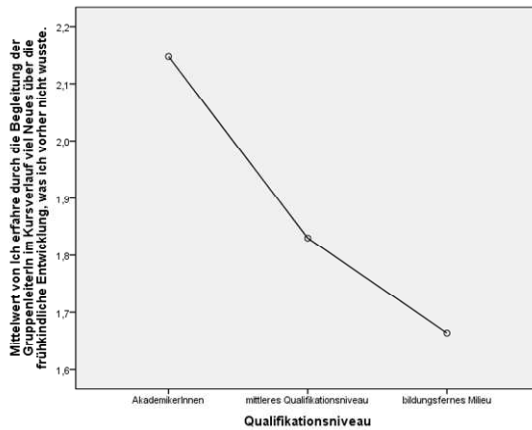


Beispiele

Anschlussfähigkeit in der PEKiP-Gruppenarbeit (Analyse / Entwicklungsbegleitung)

Gruppenvergleich – Qualifikationsniveau und Alter

„Ich erfahre durch die Begleitung der GruppenleiterIn im Kursverlauf viel Neues über die frühkindliche Entwicklung, was ich vorher nicht wusste.“



„Lesehilfe“ für Mittelwerte (MW): 1=positiv / 5=negativ



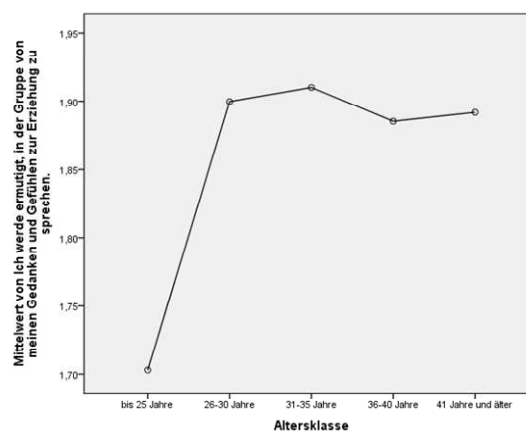
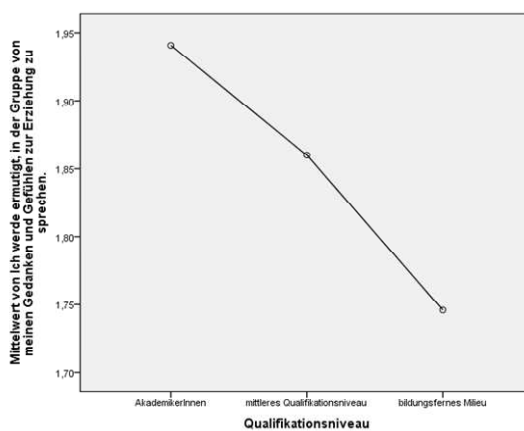
In Kooperation mit der:



Anschlussfähigkeit in der PEKiP-Gruppenarbeit (Prozess / E-E-Kontakt)

Gruppenvergleich – Qualifikationsniveau und Alter

„Ich werde ermutigt, in der Gruppe von meinen Gedanken und Gefühlen zur Erziehung zu sprechen.“



„Lesehilfe“ für Mittelwerte (MW): 1=positiv / 5=negativ



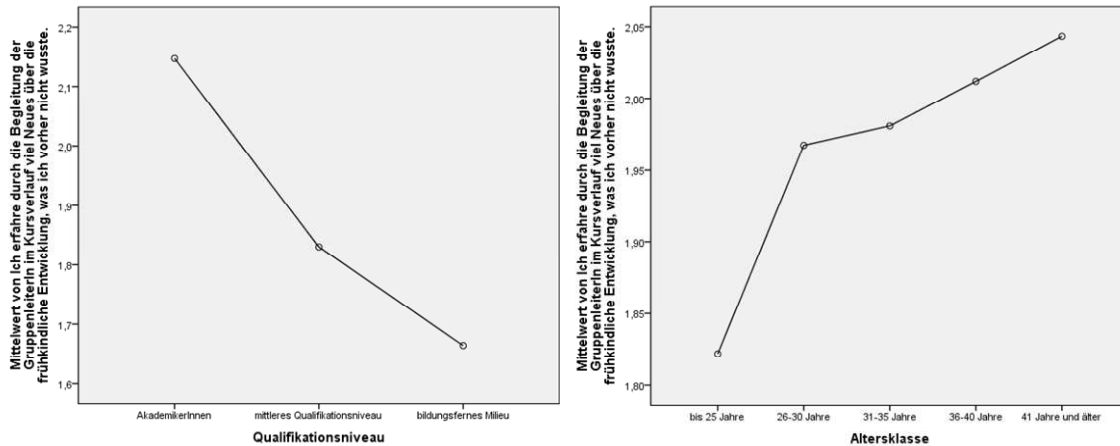
In Kooperation mit der:



Anschlussfähigkeit in der PEKiP-Gruppenarbeit (Analyse / Entwicklungsbegleitung)

Gruppenvergleich – Qualifikationsniveau und Alter

„Ich erfahre durch die Begleitung der GruppenleiterIn im Kursverlauf viel Neues über die frühkindliche Entwicklung, was ich vorher nicht wusste.“



„Lesehilfe“ für Mittelwerte (MW): 1=positiv / 5=negativ



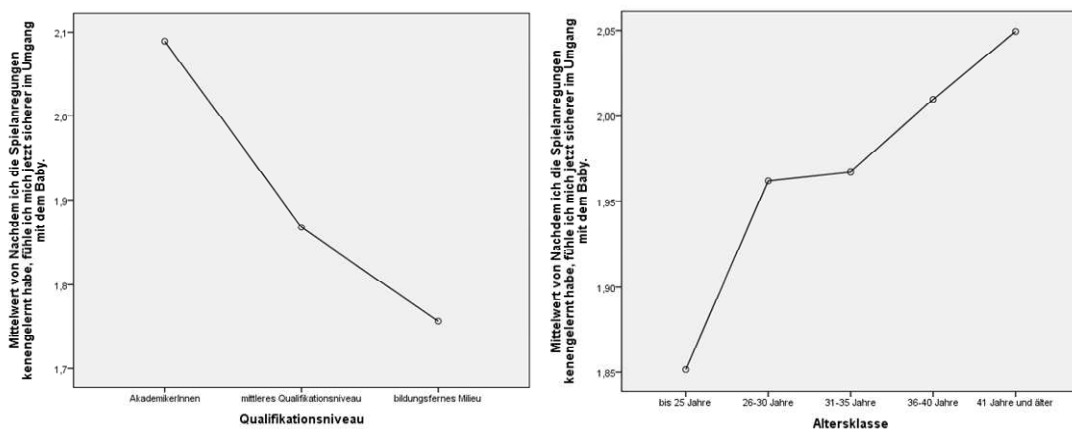
In Kooperation mit der:



Mitgestalten in der PEKiP-Gruppenarbeit (Prozess / Entwicklungsbegleitung)

Gruppenvergleich – Qualifikationsniveau und Alter

„Nachdem ich die Spielanregungen kennengelernt habe, fühle ich mich jetzt sicherer im Umgang mit dem Baby.“



„Lesehilfe“ für Mittelwerte (MW): 1=positiv / 5=negativ



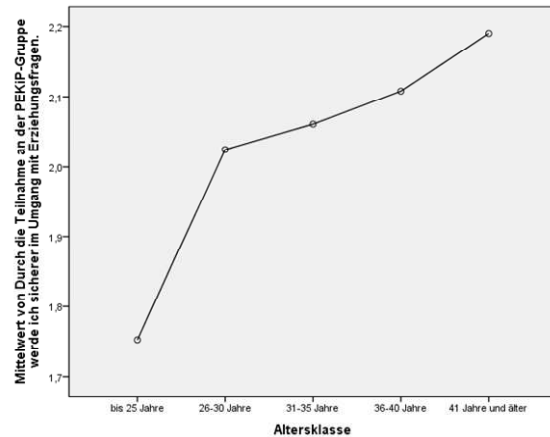
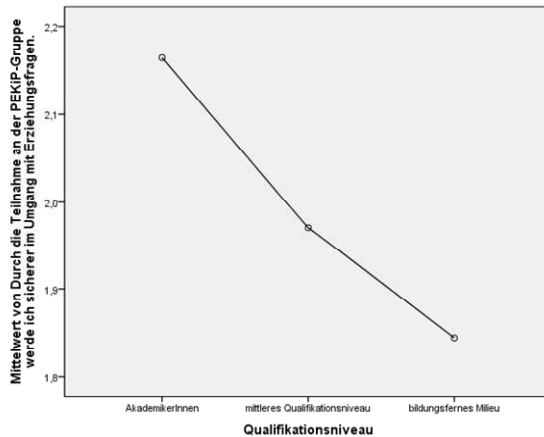
In Kooperation mit der:



Vernetzung in der PEKiP-Gruppenarbeit (Prozess / E-E-Kontakt)

Gruppenvergleich – Qualifikationsniveau und Alter

„Durch die Teilnahme an der PEKiP-Gruppe werde ich sicherer im Umgang mit Erziehungsfragen.“



„Lesehilfe“ für Mittelwerte (MW): 1=positiv / 5=negativ



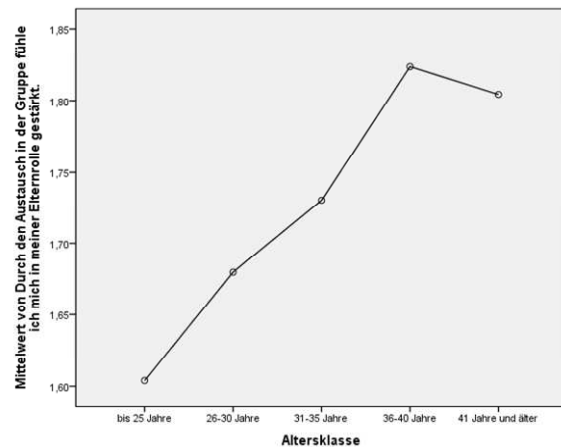
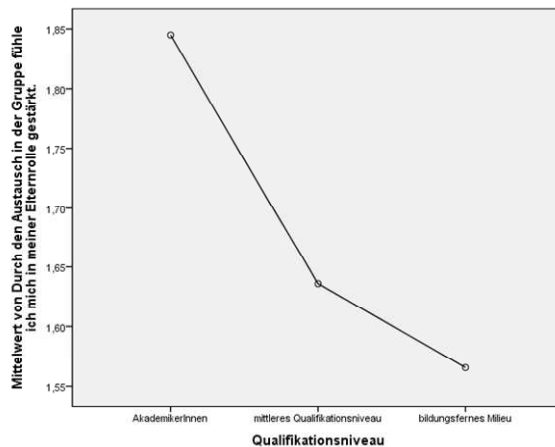
In Kooperation mit der:



Vernetzung in der PEKiP-Gruppenarbeit (Prozess / E-E-Kontakt)

Gruppenvergleich – Qualifikationsniveau und Alter

„Durch den Austausch in der Gruppe fühle ich mich in meiner Elternrolle gestärkt.“



„Lesehilfe“ für Mittelwerte (MW): 1=positiv / 5=negativ



In Kooperation mit der:



II. Forschungsprojekt Die Rolle der Kursleiterin in Elternkursen mit bildungsungewohnten Gruppen

In Kooperation mit der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf führte Frau Dr. Sylva Liebenwein 2012 Problemzentrierte Interviews mit 18 PEKiP-Gruppenleiterinnen durch, die im Bereich der niederschweligen Bildungsarbeit mit Familien aus dem bildungsfernen Milieu arbeiteten.

Die Interviews wurden ergänzt durch einzelne Beobachtungen in Gruppen sowie der Reanalyse der TeilnehmerInnen-/Elternbefragung, die 2011 im Auftrag von PEKiP e.V. durchgeführt wurde (n=6004). Frau Dr. Liebenwein traf im Hinblick auf PEKiP® in Bildungsungewohnten Gruppen: „Die Rolle der Kursleiterin“ u.a. folgende zentrale Aussagen:

„Die Haltungen der Kursleiterinnen gegenüber den Teilnehmerinnen sind von enormer Wertschätzung geprägt. Kursleiterinnen stellen die Ressourcen der Mütter bewusst und nachdrücklich in den Fokus der Kommunikation: Sie betonen Stärken und gelingende Situationen und kritisieren nur, wenn unbedingt notwendig. Die Kursleiterinnen beschreiben sich als sehr empathiefähig für die komplexen Problemlagen, in denen die Teilnehmerinnen ihre Babys großziehen. Sie ermahnen sich selbst zu Geduld und Gelassenheit beim kleinschrittigen Erreichen der elementarsten Kursziele. Auch minimale Veränderungen werden wertschätzend und positiv an die Mütter rückgemeldet, seien es kleinere Entwicklungsschritte der Babys oder das zunehmende Eingehen der Mütter auf kindliche Bedürfnisäußerungen. Auch artikulieren die Kursleiterinnen häufig, bemüht zu sein, auch die Mütter in ihren (z.T. kindlichen) Bedürfnissen wahrzunehmen und diese – wo möglich – aufzugreifen.“

„Das positive Feedback steht im Zentrum der Interaktion zwischen Kursleiterinnen und Teilnehmerinnen. Konfliktsituationen werden wohlwollend und verständnisvoll interpretiert.“

„Grundsätzlich gelten die Geduld und das Aushaltenkönnen kritischer Situationen als zentrale Ressourcen in der Arbeit mit bildungsungewohnten Familien. Immer wieder wird betont, dass auch kleinste Erfolge als solche wahrzunehmen seien und dass ein sehr kleinschrittiges Erreichen der Kursziele für einige wenige Teilnehmerinnen schon ein Erfolg sei. Als zentrale Ziele ihres Kursangebotes beschrieben die Befragten die Stärkung der Eltern-Kind-Bindung und elterlichen Feinfühligkeit sowie das Angebot, den Eltern Unterstützung zukommen zu lassen. Die Kinder sollten spielerisch in ihrer Entwicklung gefördert und Eltern und Kindern Spaß und Freude sowie eine positive Gruppenerfahrung ermöglicht werden.“

„Als zentrale Ressourcen für Kursleiterinnen, die in bildungsungewohnten Gruppen tätig sind, erachten die Befragten Empathie, Frustrationstoleranz, Distanzierungsfähigkeit sowie (berufliche) Erfahrung mit und angemessene Haltung zu den Milieus der Teilnehmerinnen und ihren spezifischen Problemen (z.B. Drogenabhängigkeit). Es sollte aus Sicht der Befragten selbstverständlich sein, dass im Kurs Hierarchien abgebaut und Gemeinsamkeiten betont würden. Kursleiterinnen sollten weiter über eine hohe Konflikt- und Kommunikationskompetenz verfügen sowie authentisch und offen sein. Darüber hinaus sollten sie Netzwerke kennen und nutzen, um das Kursangebot angemessen institutionell einbinden und bei Bedarf Hilfs-, Unterstützungs- sowie Anschlussangebote eruieren zu können.“

„Auch gilt Selbstreflexion und Persönlichkeitsentwicklung als ein zum Teil steuerbarer Lernprozess. ... Die Fähigkeit zum Perspektivwechsel, Wertschätzung, Frustrationstoleranz, Stressresistenz und die Empathie für die Lebensperspektive der Teilnehmerinnen gehören aus Sicht der Befragten zu einem guten Teil zu den unveränderbaren Komponenten der Persönlichkeit, die Menschen mit ins Leben bringen bzw. durch Lebenserfahrung und Reife erreichen oder auch nicht.“

Kontakt und Beratung

Angelika Nieder
Pädagogische Mitarbeiterin
PEKiP e.V., Am Böllert 3, 47269 Duisburg
Tel: 0203/712330
Fax: 0203/712395
E-Mail: nieder@pekip.de